Die für uns in Frage kommenden Blätter sind ohne erkennbares System in den Traktat eingestreut und seien kurz vorgestellt. Sie zeigen u.a. (fol.19 v.) so exzentrische Gegenstände wie eine Bischofsmitra und einen Bischofsstab, die mit Hilfe von Kerzen und Randperforationen, in die Kristalle oder mit Wasser gefüllte Glaskügelchen eingelassen sind, von innen heraus leuchten. Man weiß nicht recht, ob es ironisch ist, wenn der Autor dieser "Apparatur" "nur geringen Wert" attestiert, im gleichen Atemzug aber behauptet, daß sie "um .nichts weniger geschätzt" würde. Ein anderer Apparat (fol. 3l v.), dem man diese Bezeichnung nur in seiner alten Bedeutung von etwas "Zugerichteten" bzw. "Gerät" zubilligen möchte, zeigt eine mit "puerilia" überschriebene Maskarade [sic]. Der Apparat, ein Holzgerüst, formt den Rücken eines Kamels, in dem offenkundig zwei junge Männer stecken, der eine vorne und mehr oder weniger versteckt, der andere hinten und als Reiter mit einer grotesken Maske ausstaffiert. Am unteren Rand ist noch die knappe Zeichnung des mechanisch beweglichen Kamelmauls dargestellt, das sich öffnen läßt und ein Glöckchen zum Tönen bringt.

Ähnlich grotesk, wenn auch ein wenig komplizierter, ist der "diavolo meccanico" auf fol. 59 v. , dem auf 60 r. und v. eine Beschreibung und die Darstellung von Einzelteilen wie Gesichtsmaske, Gehörn, Flügel mit Scharnier und ein Modellarm mit Gelenken und anpassbarer Hand mit beweglichen Fingern folgen. Die Beschreibung erklärt, was in der Zeichnung nur teilweise deutlich sichtbar gemacht wird, daß nämlich die Bewegungen über Schnüre auf Rollen erzeugt werden; erheblich wichtiger aber scheint uns, daß sie einen veritablen Hinweis auf die Funktion des mechanischen Teufels gibt: es ist nämlich von einem "opus ingeniosum" die Rede, das einst "in terrorem aspitientium" geschaffen worden sei, d.h. um den Betrachter in Angst und Schrecken zu versetzen. Es mag sein, daß Battisti nicht ganz unrecht hat, wenn er die "Bestimmung dieser Maske für eine religiöse im weiten Sinn" hält, daß sie jedoch Bestandteil einer "sacra rappresentazione" war, lässt das nächste Blatt (fol . 63 v./64 r) mit der "strega infuocata" eher unwahrscheinlich erscheinen. Dabei handelt es sich um die bislang bei weitem raffinierteste Apparatur. Zu sehen ist eine feuerspeiende weibliche Gestalt, gehörnt, mit beweglichen Fledermausflügeln ausgestattet, Klauenfüßen und einem reptilienartigen Schwanz, der unter ihrem Rock herausschlängelt. Wie die daneben angebrachte Zeichnung zeigt, haben wir hier keine Maske vor uns, sondern ein künstliches (Holz) Gerüst, das wiederum über Rollen und Schnüre Einzelteile mobilisiert und allem Anschein nach so gemeint ist, dass es eine schiefe Ebene herabzumarschieren imstande zu sein scheint.